

Verarmtes Ritual (aus kreuz.net 24.8.09)

Die deutsche Schriftstellerin und Illustratorin Anita Albus (66) schrieb Anfang April 2009 in der 'Frankfurter Allgemeinen Zeitung' einen Aufsatz.

Frau Albus zitiert den gottlosen **französischen Anthropologen Claude Lévi-Strauss (100)**. Im Jahr 1979 erwähnte er in einem Interview mit der Tageszeitung 'La Croix' ihn beunruhigende Vorgänge in der Kirche seit dem Konzil:

„Von außen gesehen scheint es mir, daß man den religiösen Glauben – oder seine Ausübung – eines großen Teils jener Werte beraubt, die das Gefühl ansprechen, das nicht weniger wichtig ist als die Vernunft.“

Ihm fiel eine Verarmung des Rituals auf: *„Ein Ethnologe hat vor dem Ritual stets den größten Respekt.“*

Dieser Respekt sei um so größer, als die **Wurzeln des Rituals in ferner Vergangenheit liegen:**

„Der Ethnologe sieht darin ein Mittel, bestimmte Werte unmittelbar sichtbar zu machen; sie würden die Seele weniger unmittelbar berühren, wenn man versuchte, sie mit rein rationalen Mitteln durchzusetzen.“

Keine Gesellschaft könne auf streng rationalen Grundlagen ruhen: *„Um zusammenleben zu können, **brauchen die Menschen etwas mehr, ein Wertesystem, das für sie unanfechtbar ist und ein lebendiges Band zwischen ihnen bildet.**“*

Jahrzehnte später wurde er von der von Jean-Paul Sartre gegründeten Zeitschrift „Les Temps modernes“ auf die Beziehung zwischen der Welt der Toten und jener der Lebenden in unserer Gesellschaft angesprochen.

Lévi-Strauss zitiert in seiner Antwort einen Burgunder Landpfarrer, der ihm sagte, **„daß den Franzosen als einzige Religion der Totenkult geblieben ist“**.

Dieser gelte aber nur den jüngst Verstorbenen.